

Praktische Hilfestellungen für die Verbindung von Kinder(wort)gottesdienst (Kinderkirche) und Gemeindegottesdienst



0. Einführung

In ganz vielen Pfarreien unseres Bistums finden regelmäßig (oft einmal monatlich) Kindergottesdienste statt (vgl. Umfrageergebnisse des AK Kinderliturgie von 2008). Die am meisten verbreitete Form ist der Kinder-Wortgottesdienst parallel zum Hauptgottesdienst der Gemeinde, häufig Kinderkirche genannt. Dabei wird in der überwiegenden Mehrzahl dieser Gottesdienste erfreulicherweise versucht, eine Verbindung zwischen der „Kindergemeinde“ und der sonntäglichen Eucharistiegemeinde herzustellen, zum Beispiel durch einen gemeinsamen Beginn der Feier oder einen gemeinsamen Schlussteil, oder die gemeinsame Feier einzelner Teil der Messe (In Gemeinden, in denen nicht mehr an jedem Sonntag eine Eucharistiefeier stattfinden kann, kommt es vor, dass der Kinderwortgottesdienst parallel zu einer Wort-Gottes-Feier der Gemeinde stattfindet. Die unten stehenden Überlegungen gelten dann entsprechend angepasst an diese Gottesdienstform: Rückkehr der Kinder zum Lob- und Preisgebet, zum Friedensgruß oder zum Segen etc.)

Für alle Formen gibt es unterschiedliche theologische und pastorale Argumente, die im Folgenden zusammengestellt und differenziert bewertet werden sollen.

Überlegungen, wie der sonntägliche Gemeindegottesdienst kinder- und familienfreundlicher gestaltet werden kann, werden in einer eigenen Arbeitshilfe vorgestellt (siehe AK Kinderliturgie, Arbeitsmaterial „Kinder im Gemeindegottesdienst“ unter www.liturgie.bistum-wuerzburg.de).

1. Grundsätzliche Überlegungen

1.1 Räumlichkeiten

Der ideale Raum für einen Kindergottesdienst parallel zum Gemeindegottesdienst ist ein Raum im gleichen Gebäude, der mindestens einen neutralen, wenn nicht sogar liturgischen, vor allem aber einladenden Charakter hat, also z.B. eine kleine Seitenkapelle mit flexibler Bestuhlung.

Oft finden Kindergottesdienste aber in Pfarrheimen statt. Das Raumangebot dort und die Gestaltungsmöglichkeiten der Räume sind sehr verschieden, und nicht immer ist es einfach, eine zur liturgischen Feier passende Atmosphäre zu erreichen. Der Raum sollte eine geeignete Größe haben, d.h. groß genug sein, um zumindest mit den Kindern in einem Kreis sitzen zu können, aber auch klein genug, um sich noch gut verständigen zu können. Zu große Räume sind zudem für Kinder oft eine Einladung zum Herumrennen.

Der Raum sollte warm genug sein, dass man ohne Jacke länger still sitzen kann ohne zu frieren. Um den Stuhlkreis herum sollte möglichst wenig stehen oder hängen, das die Kinder von der Feier ablenken kann; in früheren Gottesdiensten entstandene oder benutzte Bilder können in einem regelmäßig für Kindergottesdienste genutzten Raum aber durchaus sinnvoll sein. Eventuell im Raum stehende Stapel von Stühlen oder ähnliches sollte sich nicht in der Hauptblickrichtung (also „vorne“ bzw. hinter der Leitung) befinden.

Wenig ändern lässt sich an der Entfernung des Kinderkirchen-Raumes zur Kirche. In vielen Ortschaften ist das Pfarrheim nicht unmittelbar neben der Kirche. Diese Gegebenheiten vor Ort sind ein wichtiger Faktor bei den Überlegungen, wie Kinder- und Gemeindegottesdienst miteinander in Verbindung gebracht werden können: Sollen die Kinder zu einem bestimmten Teil der Messe zurückkommen, braucht das Kindergottesdienstteam eine verlässliche und rechtzeitige Auskunft über den Fortlauf der Messe. Ohne verlässliche Auskunft über den richtigen Zeitpunkt wird die Rückkehr in den Gemeindegottesdienst zum Glücksspiel, das leicht daneben gehen kann: Die Gemeinde wartet auf die Kinder, die nicht kommen; die Kinder stehen vor der Tür, weil sie während der Kommunionsspendung keine Möglichkeit haben, an ihre Plätze zu gelangen etc.

1.2 Zielgruppe

Die meisten (katholischen) Kinderwortgottesdienste in unserem Bistum sind für etwa 3- bis 8-jährige gedacht, also Kindergartenalter (nicht Kinderkrippe, für die Kinder bis drei Jahren gibt es teilweise das Angebot von sog. „Krabbelgottesdiensten“) bis einschließlich 2. Klasse. Das ist bereits eine große Alterspanne; die Teams orientieren sich bei ihrer Vorbereitung entweder an dem Alter der vorwiegend anwesenden Kinder, oder es gibt Kindergottesdienste für verschiedene Zielgruppen, z.B. für Kindergartenkinder und für Grundschul Kinder. Je nach Zielgruppe ist eine je andere Gestaltung der Anbindung der Kinderkirche an die Messe sinnvoll:

Sind die Kinder weitestgehend im Kindergartenalter, empfiehlt es sich, den gemeinsamen Feierteil beider Gottesdienstformen überschaubar und kindgerecht zu halten.

Ist die Mehrzahl der Kinder bereits im Schulalter, sollte durchaus eine längere Einbindung in den Gemeindegottesdienst ins Auge gefasst werden. Hier ist es sinnvoll, die Kinder bewusst an die Eucharistie heranzuführen oder bei einem anderen Gottesdienst auf das gemeinsame Hören des Wortes Gottes Wert zu legen.

Die größeren Kinder werden in der 3. Klasse (Erstkommunionvorbereitung) in den Gemeindegottesdienst eingeführt und sollten spätestens ab der Erstkommunion ganz an der Gemeindemesse teilnehmen.

Eine parallele Feier von Gemeindegottesdienst und Kinderkirche am Sonntag ohne einen gemeinsamen Berührungspunkt ist in keinem Fall zu empfehlen.

2. Überblick: Welche Möglichkeiten der Verbindung von Kinder- und Gemeindegottesdienst werden praktiziert?

2.1 Gemeinsamer Beginn in der Kirche, dann feiern die Kinder alleine bis zum Schluss

Die Kinder kommen in die Kirche, nehmen in den ersten Bänken oder an einem anderen geeigneten Ort Platz, singen (oder hören) das Eingangsgesang und eröffnen die Feier mit der gesamten Gemeinde. Die Leitung des Kindergottesdienstes ist mit eingezogen, entzündet die Kindergottesdienst-Kerze, erzählt kurz für alle etwas zum Inhalt des heutigen Kindergottesdienstes und lädt die Kinder dann ein, zur Feier des Kindergottesdienstes (ins Pfarrheim etc.) zu ziehen. Begleitet von einem Lied

gehen die Kinder dann gemeinsam hinaus und feiern Kindergottesdienst. Nach Abschluss der Messe werden die Kinder von ihren Eltern abgeholt bzw. gehen nach Hause.

Vorteil: Die Dauer der Kinderfeier muss nicht an die Zeit der Messe angepasst werden, es muss niemand „auf dem Sprung sein“, die Kinder rechtzeitig zu holen (oder immer wieder zu kontrollieren, wie weit die Feier der Messe fortgeschritten ist), die Gemeinde muss nicht warten, bis die Kinder eingezogen sind und ihren Platz gefunden haben. Der Kindergottesdienst kann entspannt ausklingen, bis die Eltern ihre Kinder holen.

Nachteil: Es finden nur das Eingangslied und die Eröffnung gemeinsam mit den Kindern statt. Der Priester / Pfarrer tritt für die Kinder kaum in Erscheinung und hat wenige Kontaktmöglichkeiten zu den Kindern. Nicht alle Eltern, die mit ihrem Kind gemeinsam den Kindergottesdienst besuchen, finden sich zu Beginn in der Kirche ein, sondern schließen sich erst später an.

2.2 Gemeinsamer Wortgottesdienst in der Kirche, danach feiern die Kinder alleine weiter

Die Kinder feiern den Wortgottesdienst der Messfeier mit der Gemeinde. In Eröffnung und Predigt/Homilie werden die Kinder in besonderer Weise angesprochen. Vor dem Glaubensbekenntnis gehen die Kinder ins Pfarrheim, um die Schrifttexte kreativ weiter zu vertiefen und im abschließenden Gebet und Segen die Feier zu beschließen, während in der Kirche Eucharistie gefeiert wird. Es besteht auch die Möglichkeit, dass die Kinder bereits nach dem Evangelium zu einer eigenen Auslegung/Vertiefung die Kirche verlassen.

Vorteil: In beiden Gottesdiensten wird nicht nur die gleiche biblische Botschaft zugrunde gelegt, sie wird auch gemeinsam gehört und gefeiert. Das gemeinsame Hören des Wortes Gottes eint die Feiergemeinde, während die Auslegung altersgerecht gestaltet werden kann.

Nachteil: Die Kinder erleben die kindgerechte Aufbereitung der biblischen Botschaft erst nach der Verkündigung der Schrifttexte. Eine Rückbindung der Kinderliturgie an die Messfeier ist kaum mehr möglich.

2.3 Getrennter Anfangsteil, die Kinder kommen nach der Kommunion bzw. zum Schlussegnen

Vor der Feier werden die Kinder z.B. ins Pfarrheim gebracht bzw. die Eltern und Kinder finden sich dort ein. Sie feiern hier einen kindgerechten Wortgottesdienst, bis es Zeit ist, in die Kirche zu gehen. Die Kinder kommen dann nach der Kommunion herein, setzen sich auf für sie reservierte Plätze oder stellen sich im Altarraum auf, empfangen mit der Gemeinde den Segen und beschließen den Gottesdienst. Wenn es möglich ist, erzählt die Leitung des Kindergottesdienstes oder die Kinder selbst nach dem Hereinkommen vom Inhalt der Kinderfeier.

Vorteil: Der liturgische Abschluss der Kinderfeier findet mit der ganzen Gemeinde in der Kirche mit dem Priester (bzw. Gottesdienstleiter) statt. Die Feier mündet in die Gemeindemesse, die Verbindung wird deutlich und die Zusammengehörigkeit der Gemeinde wird sichtbar. Der Priester hat z.B. die Möglichkeit, für die Kinder deutlicher in Erscheinung zu treten, etwa durch eine besondere Segnung der Kinder. Der Inhalt der Kinderfeier bleibt für die Gemeinde (v.a. für Eltern, die die Messe mitgefeiert haben) vermutlich deutlicher im Gedächtnis als die Ankündigung zu Beginn und kann dann leichter im Gespräch in der Familie aufgegriffen werden.

Nachteil: Die Kinder müssen sich in ihrer Feier nach dem Ablauf des Gemeindegottesdienstes richten. Vor allem im Winter, wenn der Weg zur Kirche im Freien verläuft, muss man die Zeit zum Anziehen der Kinder zusätzlich einplanen. Den Weg in die Kirche sparen sich einige Eltern mit ihren Kindern und gehen nach dem Kindergottesdienst direkt nach Hause.

2.4 Getrennter Anfangsteil, die Kinder kommen zum Vaterunser und zum Friedensgruß

Nach dem Hochgebet kommen die Kinder in die Kirche, suchen sich einen Platz oder stellen sich im Altarraum auf und beten mit der Gemeinde das Vaterunser und bringen den Friedensgruß in die Gemeinde. Wenn es möglich ist, erzählt die Leitung des Kindergottesdienstes oder die Kinder selbst nach der Kommunion kurz vom Inhalt der Kinderfeier. Bei der Kommunionausteilung sollten die Kinder, wie in vielen Gemeinden in jeder Messe üblich, einbezogen werden durch die Möglichkeit, vom Kommunionsspenden den Segen zu erhalten.

Vorteil: Die Kinder sind ein Stück in die Gemeindefeier eingebunden. Sie beten mit der Gemeinde und tauschen den Friedensgruß mit aus. Auch hier wird die Zusammengehörigkeit der Gemeinde deutlich sichtbar.

Nachteil: Die Kinder haben weniger Zeit für die eigene Feier. Die Zeit vom Vaterunser bis zum Ende des Gemeindegottesdienstes ist recht lang.

2.5 Getrennter Anfangsteil, die Kinder kommen zur Gabenbereitung

Die Kinder feiern einen kindgerechten Wortgottesdienst bis zum Ende des Wortgottesdienstes der Messe. Die Kinder kommen vor der, bzw. zur Gabenbereitung herein, setzen sich auf reservierte Plätze und feiern die Eucharistie mit der Gemeinde mit. Eine kurze Inhaltsangabe zum Kindergottesdienst kann nach den Fürbitten oder zur Gabenbereitung erfolgen. Zum Vaterunser besteht die Möglichkeit, die Kinder um den Altar zu versammeln.

Vorteil: Die Kinder erleben einen großen Teil der Gemeindemesse mit und wachsen so in die Feier hinein. Das kann für größere Kinder kurz vor der Kommunion bzw. auch noch nach der Erstkommunion eine gute Möglichkeit sein (vgl. 1.).

Nachteil: Die Zeit für die Feier der Kinder ist noch knapper als bei Möglichkeit 2.3 und 2.4, die Nachteile gelten entsprechend. Für Kleinere ist die Zeit der Eucharistiefeier lang bis langatmig. Vor allem das lange Hochgebet wird zum Durchhalte-Problem.

Neben diesen Formen der Kindergottesdienste gibt es Kombinationen und Mischformen, z.B. Gemeinsamer Beginn, getrennter Kindergottesdienst, Kinder kommen zum Schlusssegens wieder. Für welche Struktur sich eine Pfarrei entscheidet, hängt oft an den Voraussetzungen vor Ort (Örtlichkeit, Personal, ...). Es ist sinnvoll, die verschiedenen Gesichtspunkte, die Gegebenheiten vor Ort sowie die genaue Zielgruppe der Kindergottesdienste miteinander (d.h. Pfarrer, Zelebrant, Kindergottesdienstteam, Liturgieausschuss) zu besprechen und so eine gute Lösung zu finden.

Dezember 2010

Lucia Lang-Rachor, AK Kinderliturgie

Dr. Stephan Steger, Liturgiereferent